

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. — Bestellungen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen. — Der Prämumerationspreis beträgt pro Quartal 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. ausschließlich der Bestellgebühren. — Insertionsgebühren für die 4spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzusenden. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Der Weihnachts-Feiertage wegen erscheint für die nächste Woche nur eine Nummer des Kreisblatte. Die geehrten Einsender von Anzeigen zc. werden daher höflichst gebeten, dieselben rechtzeitig einjenden zu wollen, damit solche in der am Mittwoch den 23. ds. erscheinenden Nummer aufgenommen werden können.

Bestellungen

auf das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ für das 1. Quartal 1875 werden bei den zunächst gelegenen Kaiserl. Postanstalten und in St. Vith in der Expedition angenommen.

Bei der ausgedehnten Verbreitung des Kreisblattes eignet sich dasselbe ganz besonders zur Verbreitung von Anzeigen aller Art und kostet die 4spaltige Garmondzeile 10 Reichspfennige = 1 Sgr.

Landräthe, Bürgermeister, Friedensrichter, Gerichtsschreiber, Kreisphysiker, Aerzte, Wundärzte, Steuer-Einnehmer, Katasterkontrolleure, Bau- und Forstbeamte, Gerichtsvollzieher u. s. w. erinnert, die von ihnen aufzustellenden oder zu beschreibenden und weiter zu befördernden Liquidationen bis dahin möglichst zu beschleunigen.

Wir machen die Liquidanten besonders darauf aufmerksam, daß zur Vermeidung von Weiterungen in dem Kassen- und Rechnungswesen die Anweisung später eingehender Liquidationen bis nach Beendigung der Jahres-Kassen-Abschluß-Arbeiten ausgesetzt werden muß, wobei noch bemerkt wird, daß über die Gebühren aus verschiedenen Jahren der Verrechnungsweise wegen getrennte Liquidationen aufgestellt werden müssen.

Aachen, den 27. November 1874.

Königliche Regierung.

u. s. w. in gleichem Gesamtwert umgetauscht werden. Eine Einlösung gegen Baar findet nicht statt. Die Festsetzung eines Termins zur Außerkurssetzung und Einlösung der bisherigen Postwerthzeichen zu 1/2, 1, 2, 2 1/2 und 5 Sgr. bleibt vorbehalten; einwärts können dieselben auch im neuen Jahre zur Frankirung gültig verwendet werden.

Die „Postanweisungen“ müssen vom 1. Januar 1875 ab sämtlich „auf Mark und Pfennige Reichsmünze“ lauten, zu welchem Zwecke bei den Postanstalten neue Formulare mit entsprechendem Vordrucke verkauft werden. Postanweisungsformulare, auf welchem der Vordruck für die Geldsumme in Thaler, Silberpfennigen und Pfennigen oder in Gulden und Kreuzern S. W. lauter, dürfen nach dem 31. Dezember cr. nicht mehr verwendet werden.

Berlin W., den 27. Dezember 1874.

Kaiserliches General-Postamt.

Aufforderung.

Nachgenannte Leute:

- 1) der Provinzial-Pionier-Gemeine, Thomas Heuckes, geboren am 26. Oktober 1849 zu Nidrum im Kreise Malmédy, Bergmann, katholisch,
- 2) der Provinzial-Infanterie-Gemeine, Hubert Weh, geboren am 2. März 1844 zu Bütgenbach im Kreise Malmédy, Tagelöhner, katholisch,

entziehen sich der Kontrolle und werden daher hiermit aufgefordert sich sofort, entweder beim unterzeichneten Bezirks-Commando oder einem anderen Bezirks-Commando des Deutschen Reiches zu stellen, widrigenfalls das gerichtliche Verfahren gegen dieselben eingeleitet werden wird.

Eupen, den 15. Dezember 1874.

Bezirks-Commando Eupen.

Leonhardt,

Oberst z. D. und Bezirks-Commandeur.

Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1875 werden im Reichspostgebiete neue, in der Reichsmarkwährung lautende Postwerthzeichen eingeführt, und zwar: Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 25 und 50 Pfennigen R. M., Franko-Couvert zu 10 Pfg. in kleinem und großem Format, gestempelte Postkarten, einfache und mit Rückantwort, je zu 5 Pf., und gestempelte Streifbänder zu 3 Pfg., diese letztere Sorte nur bei bestimmten größeren Postanstalten. Die Freimarken und gestempelten Postkarten werden zum Nennwerthe, die Franko-Couvert mit einem Aufschlage von 1 Pfg. R. M. pro Stück, und die gestempelten Streifbänder in Partien von 100 Stück zum Preise von 3 Mark 35 Pf. verkauft.

Der Verkauf dieser neuen Postwerthzeichen beginnt bei den Postanstalten am 10. Dezember, jedoch mit der Maßgabe, daß in den Bezirken der Thalerwährung die neuen Freimarken zu 5, 10, 20, 25 und 50 Pfg., sowie die neuen Franko-Couvert und Postkarten „erst dann“ abgegeben werden, wenn die vorhandenen Vorräthe der genau entsprechenden bisherigen Sorten zu 1/2, 1, 2, 2 1/2 und 5 Sgr. bei den betreffenden Postanstalten ausverkauft sind.

Die bisherigen Postwerthzeichen zu 1, 2, 3, 7, 9 und 18 Kreuzern, diejenigen zu 1/4 und 1/3 Sgr. und die Hamburger Stadtpostmarken zu 1/2 Schilling sind vom 1. Januar 1875 ab zur Frankirung unzulässig. Sie können in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar l. J. bei den Postanstalten gegen neue Marken

Die Anklage gegen den Grafen von Arnim.

Die gerichtlichen Verhandlungen gegen den früheren deutschen Botschafter in Paris, Grafen Harry von Arnim, haben am Mittwoch den 9. ds. vor dem Stadtgerichte zu Berlin begonnen.

In der umfangreichen Anklageschrift des Staatsanwalts ist zur Begründung der erhobenen Anklage im Wesentlichen und in den Hauptzügen Folgendes ausgeführt:

Der Nachfolger des Grafen Arnim in der Botschaft zu Paris, Fürst von Hohenlohe, vermüßte bald nach seinem Amtsantritte mehrere amtliche Schriftstücke aus dem Archive der Botschaft. Eine deshalb von ihm veranlaßte genaue Nachforschung ergab das Fehlen einer großen Anzahl von Schriftstücken.

Der Angeklagte erscheint als überführt, diese Schriftstücke (Urkunden), welche für die Politik des Deutschen Reichs und dessen Beziehungen zu auswärtigen Mächten von der größten Bedeutung sind, bei Seite geschafft und unterschlagen zu haben.

Einen Theil dieser Schriftstücke (welche in der Anklage unter Nr. I. und II. aufgeführt sind) hat der Angeklagte geständig mitgenommen, während er von dem Verbleib der Uebrigen (unter Nr. III. aufgezählten) nichts wissen will. Von den ersteren hat er auf die Aufforderung des auswärtigen Amtes eine Anzahl (die unter Nr. I.) mit der Behauptung zurückgegeben, daß es nicht seine Absicht gewesen sei, sie für sich zu behalten, die übrigen (Nr. II.) aber unter dem Vorgeben, daß sie sein Privateigenthum seien, herauszugeben verweigert.

Die vermüßten Schriftstücke sind theils Erlasse (des Reichsfanzlers oder seines Vertreters an den Botschafter), theils Berichte (des Botschafters an das Auswärtige Amt).

Die unter I. verzeichneten Schriftstücke sind 13 Erlasse und Berichte über wichtige kirchenpolitische Angelegenheiten, darunter ein Bericht in Betreff der künftigen Erledigung des päpstlichen Stuhles, — ein Bericht über das alsdann bevorstehende Konklave, ein Bericht über eine Unterredung mit Herrn Thiers in Betreff der Krankheit des Papstes. Graf Arnim hatte diese Schriftstücke, als er Ende April 1874 Paris verließ, zunächst nach Berlin und von hier nach Karlsbad mitgenommen; als er zur Aeußerung über den Verbleib derselben aufgefordert wurde, antwortete er zwar, daß dieselben seines Erachtens nicht zu den Akten der Botschaft gehörten, weil sie sich auf Besprechungen mit Herrn Thiers bezögen, welche den Charakter vertraulicher Privatgespräche gehabt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bekannten Verhältnisse richtet das General-Postamt auch in diesem Jahre an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den „Weihnachtsendungen“ bald zu beginnen“, damit sich die Packetmassen nicht in den letzten Tagen zusammendrängen und die pünktliche Ueberkunft nicht gefährdet wird.

Zugleich wird ersucht, die Packete „dauerhaft zu verpacken“, namentlich nicht dünne Cartons, schwache Schachteln und Cigarrenstücken zu benutzen und die „Signaturen“ deutlich, vollständig und „haltbar“ herzustellen. Die Packet-signatur muß deshalb bei frankirten Packeten auch den Frankovermerk, bei Packeten mit Postvorschuß den Betrag desselben, bei Cyprespacketen den Vermerk „per Cypressen zu bestellen“ und bei den Packeten nach „größeren Orten“ thunlichst die Angabe der „Wohnung des Adressaten“, bei Packeten nach Berlin auch den Buchstaben des Postbezirks enthalten. Zu einer Beschleunigung des Betriebes würde es „wesentlich“ beitragen, wenn die Packete frankirt abgedandt werden. Berlin W., den 5. Dezember 1874.

Kaiserliches General-Postamt.

Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Jahres-Kassen-Abschlusse geben wir sämtlichen von uns ressortirenden Kassen auf, die vorhandenen Einnahme-Nachstände ohne Verzug und die noch zu entrichtenden Gefälle des laufenden Jahres zur Verfallzeit pünktlich einzuziehen, die etwa uneinziehbaren Beträge in den vorgeschriebenen Formen und Terminen zur Niederschlagung anzumelden und die erhobenen Gefälle vor dem Final-Abschlusse vollständig abzuliefern. Zugleich erinnern wir denjenigen Theil des Publikums, welcher an die von uns ressortirenden Kassen Zahlungen zu leisten hat, solche zur Vermeidung von Zwangsmaßregeln prompt zu entrichten. Ebenso werden alle diejenigen, welche feststehende Beträge an Gehalt, Pensionen oder sonstige Kompetenzen zu beziehen haben, wohn auch die Zinsen von Kaution-Kapitalien gehören, aufgefordert, solche zur Verfallzeit bei den betreffenden königlichen Kassen zu erheben.

Alle sonstigen Forderungen an die uns untergeordneten Kassen für Lieferungen, Leistungen oder für sonstige Gegenstände sind spätestens bis zum 10. Januar l. J. bei uns zu liquidiren, insbesondere werden die Herren

rei Höven.

Morgens 9 1/2 Uhr

hier selbst der öffentl.

terials statt:

en:

Hövenbusch:

Knüppelholz,

lasse,

Auf wiederholte Aufforderung schickte er diese Schriftstücke Ende Juni von Karlsbad an das Auswärtige Anzuzurück.

Die zweite Reihe von Schriftstücken sind Erlasse, wogegen Graf Arnim nach ausdrücklichem Geständnis mitgenommen und noch hinter sich hat. In dem betreffenden Schriftwechsel mit dem Auswärtigen Amte erklärte er:

„Seit seiner Versetzung in den einstweiligen Ruhestand habe er nicht mehr die Ehre, mit dem Auswärtigen Amte in irgend welchen Beziehungen zu stehen, vielmehr stehe er zur Disposition Sr. Majestät des Kaisers. Das Auswärtige Amt sei deshalb nicht in der Lage, amtliche Äußerungen von ihm zu erfordern.“

Mit diesem Vorbehalte ließ er sich über die in dem übersandten Verzeichnisse aufgeführten Schriftstücke dahin aus, „daß er einen Theil der Erlasse, welche, wenn auch an politische Fragen anknüpfend, doch im Wesentlichen seinen persönlichen Konflikt mit dem Reichskanzler betreffen und Anschuldigungen gegen ihn enthalten, als sein Privateigenthum aufzähle und deshalb mitgenommen hätte.“

Unter diesen von ihm als Privateigenthum zurückbehaltenen Erlassen befinden sich folgende: ein Erlaß des Fürsten Bismarck, durch welchen Graf Arnim zur Äußerung über eine Unterhaltung aufgefordert wird, welche er (nach Mittheilung des General von Mantuffel) mit dem Grafen St. Vallier über die inneren französischen Verhältnisse gehabt und in welcher er gesagt haben sollte:

„Er betrachte die damalige französische Regierung als unhaltbar, dem Herrn Thiers werde Gambetta, diesem die Kommande und dieser ein militärisches Regiment folgen, wenn Frankreich nicht rechtzeitig eine monarchische Verfassung wähle.“

Sodann ein Erlaß vom 23. November 1872, in welchem vom dem Staatssekretär von Balan Namens des Reichskanzlers von dem Angeklagten gegen Thiers und dessen Regierung erhobenen Bedenken widerlegt und dem Angeklagten für sein Verhalten der damaligen französischen Regierung und deren Konkurrenten gegenüber eine ganz bestimmte Instruktion erteilt wird.

Ferner, ein Erlaß vom 20. Dezember 1872: in dem der Reichskanzler die Berichterstattung des Angeklagten über die politische Situation in Frankreich als zum Theil auf irrtümlichen Voraussetzungen beruhend bezeichnet und näher kritisiert, unterzieht er zugleich die Frage, welche Regierungsform in Frankreich für das Deutsche Reich demalsten am zuträglichsten sei, einer eingehenden Erörterung und gibt dem Angeklagten die erforderliche Direktive.

Weiter aus dem Jahre 1874 Erlasse des Staatssekretärs von Bülow über die Hirtenbriefe der französischen Bischöfe und die mit Bezug darauf zu ergreifenden Maßregeln, — über das Gesandtschaftsrecht der deutschen Mittelstaaten u. s. w.

„Daß diese Erlasse, deren Herausgabe der Angeklagte verweigert (und von denen der eine sich nach seiner Angabe zur Zeit im Besitze einer Person befindet, die er nicht namhaft machen will), indem sie amtliche Angelegenheiten und zwar zumeist politische Fragen von der allergrößten Wichtigkeit behandeln und dem Angeklagten für sein amtliches Verhalten Instruktionen erteilen, die sich nicht bloß formell, sondern auch der Sache nach als amtliche Schriftstücke kennzeichnen, welche dem Staate resp. in dessen Archive, nicht aber dem Angeklagten gehören, liegt für Jedermann klar zu Tage; daß durch die in einzelnen von ihnen dem Angeklagten gemachten Vorhaltungen und erteilten Rektifikationen deren Charakter in keiner Weise alterirt wird, ist selbstverständlich.“

Drittens handelt es sich um eine Reihe von Erlassen und Berichten, über deren Verbleib Graf Arnim keine Auskunft geben zu können erklärt, deren Beiseitschaffung ihm aber ebenfalls zur Last gelegt wird. Die fraglichen Schriftstücke betreffen nicht bloß meist Gegenstände von größter Wichtigkeit und von besonderem Interesse für den Angeklagten, sondern stehen zum Theil auch noch in der ganz besonderen Verbindung mit einander, daß mit den Erlassen (des Auswärtigen Amtes) zugleich die bezüglichen Berichte (des Grafen Arnim) verschwunden sind.

Zur Bezeichnung der Beweggründe und Endzwecke der Handlungsweise des Angeklagten, — zur Beurtheilung der Glaubwürdigkeit seiner Angaben, — zur Kennzeichnung seiner Auffassung von seiner Stellung, sowie für seine Charakteristik überhaupt, — hält die Anklageschrift die folgenden Thatsachen für gewichtig.

1) Bei seiner Verhaftung zu Rastatt gab er über den Verbleib der geständig nach sich genommenen Schriftstücke anfangs an, dieselben befänden sich im Aus-

lande. Demnächst erbot er sich für den Fall, daß er auf freiem Fuß gelassen würde, die Papiere binnen drei Tagen herbeizuschaffen und erklärte sich zuletzt unter derselben Voraussetzung bereit, einen Beamten an den Aufbewahrungsort der Schriftstücke zu führen, wenn dieser über die Person desjenigen, in dessen Verwahrung sich dieselben befänden, absolutes Stillschweigen gelobe. Bei seinen späteren Vernehmungen kam er auf die Erklärung, daß die Schriftstücke sich im Auslande befänden, zurück.

2) Der fraglichen Schriftstücke will er „zu seiner Vertheidigung“ gegen seinen Ruf auf das Spiel setzenden schweren Anschuldigungen des Reichskanzlers bedürfen. Unter den Anschuldigungen versteht er den von dem Reichskanzler in seinen Erlassen wiederholt gegen ihn erhobenen Vorwurf, daß er — in Verkennung seiner Stellung — eine „dessen Intentionen und Instruktionen zuwiderlaufenden Politik“ triebe.“

3) Im September 1872 brachte ein Brüsseler Blatt die Aufsehen erregende Mittheilung: Graf Arnim habe seine Entlassung als deutscher Botschafter genommen, — die Stelle werde auf unbestimmte Zeit unbesetzt bleiben, — und Fürst Bismarck sei geneigt, künftig nur einen Konsul hin zu schicken.

In einem amtlichen Bericht sagte Graf Arnim über diese falsche Zeitungsnachricht: es werde von einem Pariser Blatt ein Herr von Kahlben für dieselbe verantwortlich gemacht, welcher sie aus Unmuth über seine Ausschließung aus dem Bodey-Klub in die Welt geschickt haben sollte.

Später ergab sich im Widerspruch mit dieser Angabe, daß Graf Arnim selbst durch einen Dr. Beckmann jene Nachricht nach Brüssel hatte befördern lassen; die darüber ermittelten Thatsachen mußte er im Wesentlichen richtig zugeben.

4) Das Wiener Blatt „Die Presse“ vom 2. April 1874 brachte unter der Ueberschrift: „Diplomatische Enthüllungen, Florenz, 27. März,“ einen Artikel, welcher verschiedene im Jahre 1870 von dem Angeklagten, damaligen Gesandten bei der Kurie, an hervorragende katholische Theologen (man nannte den Stiftspropst Dr. Döllinger und Bischof Hefele) gerichtete Schreiben, sowie ein Pro memoria veröffentlichte. Diese Schriftstücke bezogen sich auf die Politik, welche die deutsche Regierung dem vatikanischen Konzil gegenüber befolgte, oder vielmehr nach Ansicht des Verfassers befolgen sollte. Die Veröffentlichung der Schriftstücke erregte wegen der amtlichen Stellung ihres Verfassers das allgemeinste Aufsehen.

Graf Arnim wurde am 5. Mai auf Allerhöchsten Befehl — unter Hinweis auf die Bedeutung des Amtes — zur amtlichen und schriftlichen Äußerung aufgefordert: ob die Veröffentlichung in der Wiener „Presse“ direkt oder indirekt von ihm ausgegangen oder durch Mittheilung der betreffenden Papiere an Dritte hervorgerufen sei, event. ob er davon, daß eine solche Veröffentlichung beabsichtigt sei, vorher Kenntniß gehabt habe.

Nach einiger Verzögerung antwortete er: „Für die in der „Presse“ veröffentlichten Enthüllungen bin ich unter keinem Gesichtspunkte verantwortlich. — Ich kann darüber auch keine Aufklärungen von Anderen erlangen.“

Abgesehen aber von der großen inneren Unwahrscheinlichkeit, daß die Veröffentlichung der betreffenden Schriftstücke ohne Zuthun oder Wissen des Angeklagten erfolgt sein sollte, sprechen (wie die Anklageschrift annimmt) gegen die Wahrheit der von ihm abgegebenen amtlichen Erklärung gewisse Thatsachen, namentlich die Verbindungen, welche der Schriftsteller Dr. Landsberg in Paris anscheinend im Auftrage des Angeklagten mit der Wiener „Presse“ unterhalten hat, — so wie anderweitig versuchte Anknüpfungen mit Zeitungen, um einen Einfluß auf dieselbe im Sinne der Politik des Grafen zu gewinnen.

Für diese Thätigkeit, sagt die Anklageschrift, würden die vom Grafen Arnim zurückbehaltenen Schriftstücke eine reiche Ausbeute geliefert haben. Als beweiskräftige Originale waren sie besonders werthvoll für den Angeklagten, nicht zu seiner Vertheidigung, sondern zu erneuten Angriffen auf die derzeitige Politik des Deutschen Reiches.

Demgemäß, und da die fraglichen Schriftstücke sich nach Form und Inhalt als Urkunde im Sinne des Strafgesetzbuches darstellen, der Thatbestand der Unterschlagung aber durch die Absicht rechtswidriger Zueignung, ohne daß es zugleich einer gewinnstüchtigen Absicht bedarf, bedingt wird, ist der Graf von Arnim angeklagt: im Hotel der Kaiserlichen deutschen Botschaft zu Paris während der Zeit von 1872 bis 1874 durch eine und dieselbe Handlung als Beamter

a) ihm amtlich anvertraute Urkunden vorsätzlich bei Seite geschafft,

b) Sachen, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben.

Die gerichtlichen Verhandlungen haben vom Mittwoch (9.) bis zum Dienstag (15.) stattgefunden.

Der Staatsanwalt hat am Schluß derselben die Anklage aufrecht erhalten und beantragt, den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren 6 Monaten zu verurtheilen.

Der Gerichtshof wird das Urtheil am Samstag den 19. ds. verkünden.

Die Einziehung der deutschen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle.

Erklärung des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck in der Reichstagsitzung vom 5. Dezember.

„Bei meiner Durchlesung der letzten Verhandlungen über diese Sache fand ich — wenn man anderthalb Jahre wie diese durchlebt hat, so ist man durch solchen Rückblick oft in gewisses Erstaunen versetzt, als ob man ein Jahrzehnt zurückfähe — ich fand, daß ich damals einer persönlichen und hoffenden Stimmung Ausdruck gegeben hatte, die nach dem, was in diesen anderthalb Jahren sich abgespielt hat, nicht mehr aufrecht erhalten werden kann, ohne Mißdeutungen ausgesetzt zu sein.“

Wir sind weit entfernt, den Papst nicht mehr anerkennen zu wollen als das Haupt der katholischen Kirche; wir erkennen ihn in dieser Eigenschaft vollkommen an. Aber es ist die Eigenschaft, das Haupt einer Konfession zu sein, welche in Deutschland Bekenner hat, noch kein Grund, einen diplomatischen Vertreter bei einem solchen Haupte zu haben. Ich wüßte nicht, daß wir bei dem Haupte irgend einer anderen Konfession und diplomatisch vertreten ließen. Ich wüßte auch nicht, daß in anderen Staaten, wo ähnliche Verhältnisse, wenn auch nicht auf der breiten und großen Grundlage, wie sie die katholische Kirche darbietet, die aber doch in die Millionen hineingehen, vorhanden sind, — daß zum Beispiel der Kaiser von Rußland bei dem armenischen Patriarchen eine diplomatische Vertretung unterhalte, obschon die armenischen Unterthanen Rußlands auch wohl nach Millionen zählen mögen.

Wir sind weit entfernt, irgendwie die Gefühle, welche die Katholiken mit dem Papste verbinden, kränken oder ihnen irgend zu nahe treten zu wollen; wir erklären nur: wir haben jetzt nicht oder überhaupt nicht das Bedürfnis, diplomatische Geschäfte an dem römischen Stuhle zu machen oder irgend welche Fragen dort auf diplomatischem Wege, wie dies früher wohl geschehen ist, zu verhandeln. Sollte die Nothwendigkeit dafür eintreten, so haben wir in Rom Diplomaten, denen wir Auftrag geben können, und haben Leute, die wir provisoriisch hinschicken können; und sollte sich jemals wiederum das Bedürfnis herausstellen, eine dauernde diplomatische Vertretung in Rom zu haben, so würde es auch gelingen, die gesetzgebenden Faktoren von diesem Bedürfnis zu überzeugen, wenn es wirklich vorhanden ist, und wir würden dann eine Neubewilligung fordern können; „jetzt fordern wir sie nicht, weil die Hoffnungen, die mich vor anderthalb Jahren noch leiteten, zu meinem Bedauern in die weite Ferne gerückt worden sind.“

Ich habe die Streichung der Position auch für „eine Sache des staatlichen Anstandes gehalten, weil und so lange das Haupt der katholischen Konfession Ansprüche „aufstellt und eine Stellung einnimmt, mit deren Durchführung jedes geordnete Staatswesen absolut unverträglich ist, wo jeder Staat, der sich dem unterwerfen wollte, „unter ein taubinisches Joch gehen würde und seiner eigenen Selbstständigkeit zu entsagen genöthigt wäre. So lange das Haupt der römischen Kirche diejenigen seiner Diener, die unabhängig von dieser ihrer Eigenschaft Unterthanen eines Staates des Deutschen Reiches sind, „in ihrem anstößigen Verhalten gegen die Gesetze ihres eigenen Vaterlandes ermutigt und unterstützt, ja diese „Aufsehung von ihnen als eine geschworene Dienstpflicht fordert, so lange ist es eine Anstandspflicht „für das Deutsche Reich, eine Macht, die solche Ansprüche erhebt, nicht nur nicht anzuerkennen, sondern „auch nicht den Schein auf sich zu laden, als beabsichtige es, diese Anerkennung in der Zukunft auszusprechen, ohne daß diese unerfüllbaren und für jedes geordnete Staatssystem unannehmbaren Ansprüche zuvor in „irgend einer Weise gelöst werden.“

Ich kann Ihnen spezielle Thatsachen anführen, die zeigen, daß schon vor dem Kriege 1870 die Aussicht auf diesen Kampf bei den eingeweihtesten Mitgliedern der römischen Politik ziemlich fest stand.

Ich will eine bestimmte Verbitrat worden ist, und von einer deutschen Regierung hatte Anlaß, München, Meglia zu verurtheilen in ihrem eigenen Urtheil bekam sie von dem beschworenen Prälaten, zu hören: „wir können einlassen, „uns kann die Revolution.“

Diese Revolution fanden gen kam der Krieg von Einverständnis mit der begonnen worden ist, daß die Durchführung auch ihre Vervollständigung angefallen wäre, wenn daß man damals in Rußland den Sieg der Franzosen rechnete, daß an dem französischen Einflüsse den kriegerischen Entschluß Kaiser Napoleon sehr überwältigte, daß eine feste beschlossenen war und wurde durch Einflüsse, jesuitischen Prinzipien alles bin ich vollständig zu können.

Der Abg. Frhr. v. Tembergischer Minister, des Reichskanzlers befragt hinzu: „Ich muß mich welche den Zweck haben, kanzler Ihnen vom einigen Zusammenhang war ein Bischof, welcher aller seiner Diözesanen er stand im Alter von ständig rüstiger Gesundheit Geistesfähigkeit. Ganz daß ihm ein Coadjutor

150 Pfund st

per Topf das Pfd. zu 5 Kaffen, 6 1/2 Sgr. pro P

Die Uhren- und

Goldschmidt

empfehlen ihr großes Regulateurs und Fou

Frische Na

der Christbäume emp

Bei J. Dve

Schreib-

Stui- u

Wandkal

Reichskal

Fern

und Geb

fäunmisch

formular

burts- u

wählerlif

Best

bestens b

Zu We

Unterzeichnete en

fertigen Stickereien, C

lanterie-Kleiderhalter,

und festen Preisen.

licher Eigenschaft em-
twidrig zugeeignet zu
gen haben vom Mitt-
) stattgefunden
Schluß derselben die
antragt, den Angeklag-
2 Jahren 6 Monaten
heil am Samstag den

**hen Gesandtschaft
Stuhle.**

von Bismarck
m 5. Dezember.
Durchlesung der letzten
and ich — wenn man
lebt hat, so ist man
ewiges Erwachen ver-
rückfähr — ich fand,
und hoffenden Stim-
ie nach dem, was in
abgeiponnen hat, nicht
an, ohne Mißdeutungen

Papst nicht mehr an-
haupt der katholischen
Eigenschaft vollkommen
das Haupt einer Kon-
stichland Befenner hat,
ischen Vertreter bei ei-
Ich wüßte nicht, daß
anderen Konfession un-
Ich wüßte auch nicht,
liche Verhältnisse, wenn
großen Grundlage, wie
t, die aber doch in die
en sind, — daß zum
nd bei dem armenischen
Vertretung unterhielte,
den Rußlands auch wohl

wie die Gefühle, welche
verbinden, tranken oder
wollen; wir erklären
er überhaupt nicht das
wüßte an dem römischen
welche Fragen dort auf
früher wohl geschähen
othwendigkeit dafür ein-
Diplomaten, denen wir
en Leute, die wir pro-
sollte sich jemals wie-
en, eine dauernde diplo-
u haben, so würde es
r Faktoren von diesem
es wirklich vorhanden
Neubewilligung fordern
t, weil die Hoffnungen,
n noch leiteten, zu mei-
ne gerückt worden sind.
Position auch für „eine
gehalten, weil und so
en Konfession Ansprüche
nimmt, mit deren Durch-
wesen absolut unverträg-
dem unterwerfen wollte,
en würde und seiner ei-
gen genöthigt wäre. So
Kirche diejenigen seiner
dieser ihrer Eigenschaft
Deutschen Reiches sind,
gegen die Gesetze ihres
und unterstützt, ja diese
ne geschworene Dienst-
es eine Anstandspflicht
Macht, die solche An-
anzuerkennen, sondern
zu laden, als beabsich-
der Zukunft auszuspre-
ren und für jedes geord-
ren Ansprüche zuvor in
en.“
zielle Thatsachen anfüh-
dem Kriege 1870 die
den eingeweihtesten Mit-
emlich fest stand.

Ich will eine bestimmte Thatsache nennen, die mir
berührt worden ist, und die sich in den amtlichen Ak-
ten einer deutschen Regierung befindet. Diese deutsche
Regierung hatte Anlaß, mit dem damaligen Nuntius in
München, Meglia zu verhandeln über gewisse Arrange-
ments in ihrem eigenen Staate, und im Laufe des Ge-
sprächs bekam sie von diesem, wie es scheint, nicht so
schwerwiegenden Prälaten, unter Anderem die Bemerkung
zu hören: „wir können uns auf Vergleiche nicht mehr
entlassen, „uns kann doch nichts helfen, als die Re-
volution.“

Diese Revolution fand allerdings nicht statt; dage-
gen kam der Krieg von 1870. „Daß der Krieg im
Einverständnis mit der römischen Politik gegen uns be-
gonnen worden ist, daß das Konzil deshalb abgekirzt ist,
daß die Durchführung der Konzilsbeschlüsse, vielleicht
auch ihre Vervollständigung, in ganz anderem Sinne
angesehen wäre, wenn die Franzosen gesiegt hätten,
daß man damals in Rom, wie auch anderswo, auf
den Sieg der Franzosen als auf eine ganz sichere Sache
rechnete, daß an dem französischen Kaiserhofe gerade die
katholischen Einflüsse den eigentlichen Ausschlag für den
kaiserlichen Entschluß gaben, ein Entschluß, der dem
Kaiser Napoleon sehr schwer wurde und der ihn fast
überwältigte, daß eine halbe Stunde der Frieden dort
schon beschlossen war und dieser Beschluß umgeworfen
wurde durch Einflüsse, deren Zusammenhang mit den
politischen Prinzipien nachgewiesen ist: — über das
alles bin ich vollständig in der Lage, Zeugniß ablegen
zu können.

Der Abg. Frhr. v. Barnbüler, früher würt-
tembergischer Minister, fügte den obigen Mittheilungen
des Reichsfanzlers bestätigend und ergänzend Folgendes
hinzu: „Ich muß mich auf wenige Worte beschränken,
welche den Zweck haben, dasjenige, was der Herr Reichs-
kanzler Ihnen vom Nuntius Meglia angeführt hat, in
einigen Zusammenhang zu bringen. In Württemberg
war ein Bischof, welcher die Liebe und die Verehrung
aller seiner Diözesanen und seines Klerus genossen hat.
Er stand im Alter von 70 Jahren, war aber in voll-
ständig rüstiger Gesundheit und im Besitze seiner vollen
Geistesfähigkeit. Ganz unerwartet traf ihn der Schlag,
daß ihm ein Coadjutor gestellt werden sollte. Die

ganze Diözese, das ganze Land, die Regierung, welche
mit dem Bischof in den besten Beziehungen stand, war
darauf sehr erschreckt; man that daher die nöthigen
Schritte in Rom, und die Folge davon war allerdings
schließlich, daß diese Maßregel zurückgenommen wurde.
Der Hauptgrund für diese Maßregel war, daß der
Bischof den Zöglingen der katholischen Theologie in
etwas liberaler Weise gestattet hatte, die Vorlesungen
in Tübingen zu hören, namentlich auch Vorlesungen
der philosophischen Fakultät. Es war bei einem Theile
der Katholiken in Württemberg, namentlich aber in
Rom die Ansicht, daß der Klerus seine Zwecke viel
besser erfülle, wenn er nicht gebildet, als wenn er wis-
senschaftlich gebildet sei.

Diese Verhältnisse haben zu einer Erörterung mit
dem in Württemberg überigens nicht akkreditirten Nuntius
in München über die Frage geführt, ob der Bischof
wirklich einen Coadjutor erhalten soll oder nicht.

„Bei einer Unterredung, welche der württembergische
Geschäftsträger mit dem Nuntius Meglia hatte, be-
klagte sich derselbe über die mißliche Lage der katho-
lischen Kirche in ganz Europa und es führte das un-
gefähr zu der Aeußerung: „Die katholische Kirche
kommt zu ihrem Recht nur in Amerika, in England
etwa und in Belgien, der Kirche kann dann allein die
„Revolution helfen.“ Ich kann für die Richtigkeit
dieser Worte ihrem Sinne nach vollkommen einstehen,
ich habe in diesem Augenblicke den Brief nicht vor mir,
aber ich stehe ein für die Richtigkeit dieser Worte ihrem
Sinne nach. Ich weiß nun nicht, ob der Nuntius
Meglia die Ansichten der römischen Kurie ausgedrückt
hat, das kann ich natürlich nicht wissen. Thatsache
aber ist, daß er inzwischen Nuntius in Paris geworden
ist, also eine wesentlich wichtigere Stelle einnimmt, als
er sie damals eingenommen hat. Ich habe es für meine
Pflicht gehalten, die Thatsache, die der Herr Reichs-
kanzler angedeutet hat, aus meiner Erinnerung zu er-
gänzen.“

Bermischtes.

* St. Vith, 17. Dezember. Gestern wurde von

denselben Jägern, die am 15. ds. die 187 Pfd. schwere
Bache erlegten, abermals ein Reuler von 245 Pfund
Gewicht geschossen.

— **Seltamer Selbstmord.** Der Dresdner
Anzeiger berichtet: „Man hat schon oft davon gehört,
daß sich Liebende, deren Herzenswünsche nicht in Erfül-
lung gehen sollten, vereint vergifteten, erschossen, oder
daß sie umschlungen den Tod in den Wellen suchten.
Folgender Vorfall dürfte aber noch nicht vorgekommen,
oder wenigstens ein höchst seltener sein. In Gröden
bei Großenhain haben sich nämlich zwei junge Leute,
deren Eltern ihnen die beabsichtigte Verheirathung nicht
gestatteten, am 27. Okt., nachdem der Liebhaber noch
am Vorabende mit seinen Bekannten Abschied gefeiert,
in gegenseitiger Umarmung an einem Baume im Busche
erhängt. Dieselben wurden erst nach Verlauf von acht
Tagen aufgefunden.“

Exemplarische Antwort. Ein Landjunter
wollte neulich in einer Gesellschaft einen Lehrer auf's
Eis führen und fragte ihn, was denn eigentlich der
Unterschied zwischen einem Lustspiele, Schauspielen und
Trauerspielen sei? Der Lehrer, erstaunt über diese Frage
erwiderte: „Daß Sie dies nicht wissen, ist für mich
ein Lustspiel, für die Gesellschaft ein Schauspiel und
für Sie ein Trauerspiel.“

Jahrmärkte im Kreise Malmédy u. Umgegend.
(Monat Dezember.)

Montag den 21. Jahrmarkt in St. Vith.
Montag den 28. Jahrmarkt in Prüm.

Jahrmärkte im Großherzogthum Luxemburg.

Samstag den 26. Jahrmarkt in Willy.
Montag den 28. Jahrmarkt in Clerf.

Auf das in heutiger Nummer befindliche In-
ferat betreffend:
Liebig's Rumys-Extrakt,
erlauben wir uns hierdurch aufmerksam zu machen.
D. R.

150 Pfund schönen ausgepreßten Honig à 5 1/2 Sgr. pro Pfund,
per Topf das Pfd. zu 5 Sgr., sowie **50 Pfd. Wabenhonig**, gezüchtet in Dz.
Rasten, 6 1/2 Sgr. pro Pfund, in Ganzrähmchen das Pfd. zu 6 Sgr., zu haben bei
M. Pennes, Lehrer in Emmels.

Die Uhren- und Fournituren-Handlung en gros
von
Goldschmidt & Baner in Köln, Sternengasse 22,
empfehlen ihr großes Lager aller Sorten **Taschenuhren, Schwarzwälderuhren,**
Regulateurs und Fournituren.

Frische Aachener Printen, Weihnachtskonfekt, und
der Christbäume empfiehlt
Wtw. S. Gilson.

Bei **J. Dreygen** in St. Vith ist zu haben:
Schreib-, Notiz- und Terminkalender, Brieftaschen-,
Etui- und Portemonnaiekalender, Geschäfts- und
Wandkalender, Trewendts, Steffens zc., Forst- und
Reichskalender, Prämienskalender u. s. w.
Ferner: Wegerollen, Wegebaupläne, Kataster-
und Gebäudesteuer-Auszüge, Schultagebücher, Ver-
säumnislisten und Vakatanzeigen, Kirchenrechnungs-
formulare, Anweisungen, Eheverköndigungen, Ge-
bürtens- und Sterbescheine, Impslisten, Gemeinde-
wählerlisten, Formulare zu Fremdbücher zc. zc.
Bestellungen auf Zeitschriften werden daselbst
bestens besorgt.

Zu Weihnachtsgeschenken.

Unterzeichnete empfiehlt eine große Auswahl in angefangenen und
fertigen Stickerien, Sophasissen, Sesselstreifen, Teppichen und Holz-Ga-
lanterie-Kleiderhalter, Rauchwaaren, Dintenfassern zc. zu äußerst billigen
und festen Preisen. (Nach Wunsch werde ich Auswahl senden.)
Clara Gilles.
Cuxen, Marktstraße.

Zur Vermeidung von Wei-
terungen, warne ich hiemit,
auf den von mir gepachteten
Jagden von Wallerode und
St. Vith, Hunde herrenlos
laufen respektive jagen zu lassen.
E. J. Mattonet.

Annoucen in sämtliche
hiesige und auswärtige Zeitungen,
Coursbücher zc. besorgt zu Ori-
ginalpreisen und ohne Porto- und
Speesen-Berechnung die
Annoucen-Expedition
von
Ch. Dietrich in Köln,
Frankfurt, Cassel, Hannover.

Spielwerke
von 4 bis 200 Stücke spielend; mit
Expression, Mandoline, Trommel, Glock-
spiel, Castagnetten, Himmelsstim-
men zc.

Spielsdosen
von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessi-
naires, Cigarettenänder, Schweizerhäu-
schen, Photographicalbums, Schreibzeuge,
Handschuhschalen, Briefbeschwerer, Ci-
garettens- und Tabak- und Zündholz-
dosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser,
Portemonnaies, Stühle zc., alles mit
Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. S. Selter, Bern.
Preiscurante versende franco.
Nur wer direkt bezieht, erhält Hel-
lersche Werke. Größtes Lager von
Holzschnitzereien.

Fahrplan der Rheinischen Eisenbahn
zwischen Köln und Trier.

Köln	Abf.	5,45, 6,55, 7,45, *11,40, 12,5, 2,57, 6, 7,50 *10,50.
Düren	"	6,32, 8,9, 10, 12,32, 2,33, 3,57, 7,1, 8,55, 11,22.
Euskirchen	"	9,3, 11,10, 4,55, 7,52, 9,50.
Call	"	9,49, 11,48, 5,41, 8,30, 10,31.
Hinterath	"	5,35, 10,46, 12,30, 6,38, 9,33, an.
Stadthyll	"	6,3, 11,13, 12,52, 7,4, 10.
Gerolstein	"	6,41, 11,50, 12,0, 7,42, an.
Rhllburg	"	
Erdorf	"	6,53, 12,2, 12,0, 7,54.
Witburg	"	
Trier	Ant.	7,52, 1, 2,15, 8,53.
Trier	Abf.	8,30, 7,25, 9,45, 6,50.
Erdorf	"	
Witburg	"	9,41, 3,4, 4,45, 7,52.
Rhllburg	"	9,41, 3,12, 4,55, 8,2.
Gerolstein	"	7, 10,20, 3,44, 5,33, 8,40.
Hinterath	"	
Stadthyll	"	7,28, 10,50, 4,8, 6,1, 9,5.
Call	"	6,10, 8,21, 11,47, 4,47, 6,58, an.
Euskirchen	"	6,52, 9,7, 12,30, 5,33, 7,47.
Düren	"	4,10, 7,25, 7,48, 10,18, 1,45, 3,12, 5,42, *6,25, 8,42, 11.
Köln	Ant.	5, 8,5, 8,54, 11,25, 2,50, 4,10, 6,45, 7,10, 9,50, 11,40.

Die mit * bezeichneten Schnellzüge führen
nur Personenzüge erster Klasse, jene mit +
bezeichneten Personenzüge erster und zweiter
Klasse.

Gang der Posten von St. Vith.
Von St. Vith nach Malmédy 3 Uhr Nm.,
Anschluß nach Stavelot, Francorchamps,
Cuxen,
retour 9,30 Nm., in St. Vith 12,10 Nm.,
Anschluß nach Vleialf, Prüm.
Von St. Vith nach Losheim, Stadthyll
3,30 Nm., retour 2,45, in St. Vith 5,30 Nm.
Von St. Vith nach Trois-Vierges (Mün-
gen, Luxemb.) 6 Vorm.
retour 3,15 Nm., in St. Vith 6,30 Nm.
(Privatpost.)
Von St. Vith nach Malmédy 11,5 Nm.,
Anschluß an Prüm, Vleialf, nach Fran-
corchamps, Stavelot, Bütgenbach,
retour 6,30 Nm., in St. Vith 9,10 Nm.
Von St. Vith nach Vleialf, Prüm, 1 Nm.,
Anschluß an Malmédy 12,10 Nm., in
Prüm 6,10 Nm.
Von St. Vith nach Renland 1 Nm.,
aus Renland 7 Nm., in St. Vith 8,45 Nm.

Der hiesige **Thomas-Markt** wird nicht am 22. ds. Mts., wie in einigen Kalendern irrthümlich vermerkt, sondern **Montag den 21. Dezember** cr. abgehalten.

St. Vith, den 3. Dezember 1874.

Der Bürgermeister,
Günen.

Solzverkauf.

Am **Mittwoch den 23. Dezember cr.,** Vormittags 10 Uhr, läßt Herr **Rudolph von Monshaw**, Lederfabrikant in St. Vith, 85 Klafter Buchen-Brennholz und 130 Loose Buchen-Reiser, im Walde **Klein-Volscheid**, Distrikt **Bolzborn**,

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen Credit an Ort und Stelle versteigern.

St. Vith, den 15. Dezember 1874.

Hilgers, Notar.

Verkauf eines Hofgutes

gelegen zu **Beaumont**, Gemeinde **Stavelot**, unweit der preussischen Grenze.

Montag den 4. Januar 1875, Mittags, lassen die Erben **Antoine & Jehenson**, in der Wohnung des **Henri Sudebise** zu **Beaumont**, durch den **Notar Dufays** zu **Stavelot**, öffentlich gegen Zahlungsausstand verkaufen:

- 1) die Gebäulichkeiten mit An- und Zubehör, an der Straße von **Stavelot** nach **St. Vith** gelegen; die Gebäude befinden sich in gutem Zustande und wurde immer **Wirthschaft** mit gutem Erfolge darin betrieben;
- 2) 40 Hektare **Wiesen**, **Ackerland**, **Wald** und **Heide** (wovon 2 H. **Garten** und **Wiesen** am Hof gelegen sind).

Ackerland und **Wiesen** befinden sich in gutem Zustande und sind zum **befahren** und **bebauen** sehr günstig gelegen.

Das **Hofgut** wird im **Ganzen** zum **Verkaufe** ausgesetzt, kann auch in **einzelnen Parzellen**, je nach **Belieben**, abgegeben werden.

Am 1. Mai 1875 treten die Käufer in Besitz.

Für Lungen-, Herz- und Nervenleidende von hohem Werthe. Liebig's Kumys-Extract.

Bitte mir 36 Flacons von Ihrem **Kumys-Extract** recht bald schicken zu wollen, da wir eine merkliche **Besserung** bei meiner Tochter, nach **neun-tägigem** Gebrauch desselben wahrgenommen haben und wir daher die **Kur** weiter ausdehnen wollen. Die sonst jeden Tag, besonders gegen **Abend**, stattgehabte **Schwäche** ist schon gänzlich verschwunden und die **Patientin** sieht auch schon **bedeutend** besser aus.

Jos. Eisenkolb,
Oberlehrer.

Bitte, da Ihr schätzbare **Extract** sich auch bei mir schon nach **Verbrauch** von kaum drei **Flacons** als **heilkraftig** erwiesen hat um **Uebersendung** (folgt Bestellung).

Katharina Stude.

Nach **Genuss** dieser vier **Flacons** **Kumys** kann ich **soviel** berichten, dass der **Husten** etwas sich **gelindert** hat, das **Achmen** ist **leichter**, auch eine **grössere** **Neigung** zum **Schlaf** nach Ihrer **Angabe**, hat sich bei mir **eingefunden** u. s. w.

H. Müller.

Brochüre von Dr. Weil gratis und franco.

Preis pro **Flacon** 15 Sgr., **Kisten** nicht unter 4 **Flac.** durch das **General-Depot** von **Liebig's Kumys-Extract**.

NB. Unsere **Instituts-Aerzte** sind jeder **Zeit** bereit, nach **eingesandtem** **Kurbericht** den **betreffenden** **Patienten** mit **spezieller** **ärztlicher** **Information** zur **Hand** zu **gehen**, **ohne** dass **dafür** ein **Honorar** beansprucht wird.

Im **Interesse** des **Publikums** sind wir **bereit**, **gut** **renommirten** **Firmen** **Depots** zu **übergeben**.

Bilderbücher und Jugendschriften,

in schöner Auswahl,
zu **Fest- und Weihnachts** geschenken,
und vorräthig und stets zu haben in der **Buchdruckerei** ds. Bl.

Brauerei-Verkauf

zu **Bleialf**.

Am **Mittwoch** den **23. Dezember** cr.,

läßt Herr **M. Zimmermann**, **Bierbrauer**, seine in **Bleialf** gelegene **Bierbrauerei** nebst **Felsenkeller**, **Fässer**, **Wohnung** und **Stallung**,

öffentlich und freiwillig gegen **ausgedehnten** **Zahlungsausstand** **versteigern** auch ist dieselbe bis **dahin** am **Eigentümer** zu **kaufen**.

„Hextereexter“!

Humoristisch-satyrisches Volks-Scherz-Blatt, erscheint vom **1. Januar** k. J. ab wie **bisher** für den **billigen** **Preis** von **nur** $\frac{3}{4}$ **Reichsmark** = $7\frac{1}{2}$ **Sgr.** pro **Vierteljahr** und nehmen alle **Buchhandlungen** und **Kaiserlichen** **Postanstalten** **Bestellungen** darauf an.

Dies **Blatt** wird insbesondere den **Herren** **Hotelbesitzern**, **Gastronomen**, **Restaurateuren** und **Conditoren** **bestens** **empfohlen** und wird in „**Witz**, **Lanne**, **Humor**, **Satyre**“ **u. stets** **fröhlich**, **frisch** und **frei** **erschienen** und **ladet** zum **Abonnement** **ergerbst** ein

Die **Redaktion** des „**Hextereexter**.“

Witz.

Dem **geehrten** **hiesigen** und **auswärtigen** **Publikum** die **ergebene** **Anzeige**, daß ich zur **Reparatur** von **Uhren** **u. wieder** hier **bin**. Meine **Wohnung** befindet sich bei **Herrn** **J. P. Wagner**.

J. P. Keloup.

Zu **verkaufen** bei **J. H. Blaise** in **Malmedy**:

- 25 **Pfund** **Voranschuss-Mehl** für **1 Thlr.** **10 Sgr.**
- 25 **Pfd.** **erste** **Qualität** **Reis** für **1 Thlr.** **15 Sgr.**

Tannenbretter, **Petroleum** zu **billigsten** **Preisen**.

Anzeige.

Einem **geehrten** **Publikum** die **ergebene** **Anzeige**, daß ich von **Cöln** **zurückgekehrt** **bin** und in **Hünningen** **wohne**.

Helena Hoffmann,
Hebamme.

Ein Schmied

und Ein Schlosser

finden, wenn **tüchtige** **Arbeiter**, **dauernde** **Beschäftigung**. **Meist** **Accordarbeit**. **Gute** **Löhne**.

Bleialf, den **5. Dezember** 1874.

Grube Neue Hoffnung.

Ein Petroleum-Roch-Heerd ist **billig** zu **kaufen**.
Wo **sagt** die **Exp.** d. **Bl.**

Schwerste

Winter-Hosenstoffe,

äußerst **solide**, von **7** und **8** **Sgr.**, **bei**

Erwin Jäger
St. Vith.

Der neue kleine hinkende Bote

pro **1875** ist **vorräthig** und **stets** zu **haben** bei **J. Doepgen** in **St. Vith**.

Ein tüchtiger Müller,

der **gute** **Zugnisse** **besitzt**, **findet** **Stelle**. **Eintritt** am **1. Januar** 1875.
Nähere **Auskunft** **Joseph** **Pobme** **zu** **Warchbrück** **bei** **Malmedy**.

Im **Innern** der **Stadt** **St. Vith** ist ein **sehr** **gelegener**, **geräumiger** **guter** **Garten** auf **lang** oder **längere** **Zeit** zu **verpachten**.
Näherer **Auskunft** in **der** **Exp.** **dition** d. **Bl.**

Die Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik

von **Gebrüder** **Stollwerck** in **Cöln** **übergab** den **Verkauf** ihrer **vorzüglichen** **Fabrikate** in **St. Vith** **Herrn** **Wilh. Niessen** in **Malmedy** **Herrn** **J. Müller-Keloup**.

Bei der **Posthalterei** in **St. Vith** wird ein **Postillon** **gejuch**.

Fertige Damenmäntel,

von **6** **Thaler** an und **höher** **empfehlen** **H. A. Bauer**.

J. H. Blaise in Malmedy sucht 50 gute Erdarbeiter.

Derselbe **läßt** auch in **Accord** **arbeiten**.

Geldkurs.

Köln, 10. Dezember.	Thl.	Sgr.	Bl.
Zwanzigfrankstücke	5	13	—
Wilhelms'or	5	18	—
Liver-Sterling	6	24	—
Imperials	5	17	—
Rückfrankstücke	1	10	—
Leffer. Silbergulden	—	19	—
Südd.utsche Silbergulden	—	17	—
Holländische Silbergulden	—	17	—

Fruchtpreise.

St. Vith, den 9. Dezember.	Ebl.	Sgr.	Bl.
Pfiser per 300 Pfund	8	10	—
Korn per 4 Schfl.	10	15	—
Mischler do.	11	15	—
Weizen do.	12	—	—
Buchweizen.	11	—	—
Kartoffeln per Malter (500 Pfd.)	2	25	—
Butter per Pfd.	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von **J. Doepgen** in **St. Vith**.

Kreis

Nr. 102.

Das „**Kreisblatt**“ für dieses **Blattes** entgegen für die **4spaltige**

auf das „**Kreis**“ **Postanstalten** **in** **machen** zu **wollen**.
Bei der **Art** und **Art**

der im **Deutschen** **Reich** **angewandt**

Bezeichnung der

Physikus des **Kreises**
Kreis-Wundarzt des **Kreises**
Kreis-Thierarzt des **Kreises**

Kreis-Thierarzt des **Kreises**
Kreis-Thierarzt des **Kreises**
Kreis-Thierarzt des **Kreises**
Dialon zu **Kugen**.

2. **Literat** an der **oberen** **Erwinmühle**.
2 **Lehrer** an der **oberen** **perfeld-Barmen**

Dirigent und **1. Lehrer** **Institut** zu **Cam**

Lehrer an der **höheren** **Stalt** zu **Wiburg**

1. **Stadtbaumeister** zu **Kreis-Ausschuß-Sekretär**
Forsthausaufseher zu **C**

Kommunalförster zu **Kreis**
Polizeidiener, **Feldhute**
zu **Wrotdorf**

Befrei

Mit **Rücksicht** auf das **General-Postamt** **Publikum** in **dessen** **Interesse** mit den „**Weihnachts**“ **mit** sich die **Packetaufgaben** **zusammenbringen** und **gefährdet** wird.

Zugleich wird **erfahren** **verpacken**, **namentlich** **Schachteln** und **Cigarren** **naturen**“ **deutlich**, **vollständig**.
Die **Packetsignatur** **muß**